



Deklaration zur Verkehrssicherheit in der Stadt Köln (Stadtbezirk Ehrenfeld)

Vorwort

Die Kampagne „Liebe braucht Abstand“ unterstützt die Stadt Köln, insbesondere im Stadtbezirk Ehrenfeld, in der zukünftigen Verkehrssicherheitsarbeit. Unzureichendes Abstandsverhalten ist nicht nur eine viel zitierte Quelle zunehmender Aggressivität, sondern auch einer der Top-3 Unfallursachen. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit soll die Verkehrssicherheit durch Aufklärung, Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden verbessert werden.

1. Die Verkehrssicherheitskonferenz

Als Auftakt der Kampagne fand die Verkehrssicherheitskonferenz am 7. Juni 2023 im Stadthaus Deutz in Köln statt. Teilgenommen haben 16 Vertretende aus den Bereichen Bürgerschaft, Interessenverbände, Initiativen, Unternehmen, Verkehrsdienstleister, Politik, Polizei und Fachverwaltung. Seitens der Fachverwaltung nahmen Vertretende aus den Fachbereichen Nahmobilität und Verkehrssimulation, Mobilitätsentwicklung, Konzeptionelle Verkehrsplanung und Radverkehrsplanung teil.

Die Vorstellung der Kampagne und die thematische Einführung in die Sicherheitskonferenz wurde von Myriam Pretzsch (P3 Agentur im Auftrag der AGFS) und die Moderation von Michael Vieten (IGS Ingenieurgesellschaft Stolz mbH im Auftrag der AGFS) vorgenommen. Organisatorisch unterstützt wurde die Sicherheitskonferenz von Sara Klemm (Zukunftsnetz Mobilität NRW).

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurden in einer Deklaration die Grundsätze, Leitwerte und zentralen Verhaltensregeln erarbeitet. Die Ergebnisse der Sicherheitskonferenz sollen vom Kölner Stadtrat bestätigt werden und verbindliche Grundlage für die zukünftige kommunale Verkehrssicherheitsarbeit und Verkehrsplanung der Stadt Köln bleiben.

2. Kölner Deklaration zur Verkehrssicherheit

2.1 Vision eines idealen Miteinanders

Das zukünftige Verkehrsverhalten in Köln ist ein **rücksichtsvolles Miteinander**, das von dem Bewusstsein „Ich bin hier nicht alleine“ geprägt ist. Menschen **kommunizieren respektvoll** und zeigen dadurch ihr **verantwortliches Handeln**. Als Ideal wird ein **entspannter und harmonischer Umgang** zwischen den Verkehrsteilnehmenden erachtet.

2.2 Leitwerte

Werte oder Wertvorstellungen gelten allgemein als erstrebenswerte, für gut befundene spezifische Wesensmerkmale einer Person, einer Gemeinschaft oder eines Projektes. Sie dienen in Köln als grundsätzliche Prinzipien, aus denen sich Einstellungen, Überzeugungen und Verhaltensregeln herausbilden. Für die zukünftige Verkehrssicherheit in Köln gelten folgende Wertevorgaben nach **Abstimmung der Beteiligten**:



- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1. Bewusstsein/Aufmerksamkeit (10 Stimmen) | 5. Gleichberechtigung (4 Stimmen) |
| 1. Gelassenheit (10 Stimmen) | 6. Vorbild (3 Stimmen) |
| 2. Regelkonformität (9 Stimmen) | 6. Empathie (3 Stimmen) |
| 3. Verantwortung (6 Stimmen) | 7. Gemeinsamkeit (2 Stimmen) |
| 4. Rücksicht (5 Stimmen) | 7. Respekt (2 Stimmen) |
| 4. Verständnis (5 Stimmen) | 8. Vertrauen (1 Stimme) |

Diese Leitwerte reflektieren und verdichten die entwickelten Verhaltensgrundsätze der Kölner Verkehrssicherheitskonferenz. Aus ihnen werden für die kommunale Verkehrssicherheitsarbeit konkrete Verhaltensregeln abgeleitet. Die Leitwerte stehen in folgendem Kontext:

- **Bewusstsein/Aufmerksamkeit:** Wir bewegen uns mit voller Aufmerksamkeit im öffentlichen Verkehrsraum. Wir haben stets das „Wir“ im Blick.
- **Gelassenheit:** Wir lassen uns nicht durch das Verhalten anderer stressen und beharren nicht in jeder Situation auf unserem Recht. Anderen wird Raum und Zeit gegeben, wir bleiben selbst ruhig und gelassen. Durch Gelassenheit werden Konflikte verhindert bzw. reduziert.
- **Regelkonformität:** Wir verhalten uns regelkonform. Bei Missachtung der Regeln folgen Sanktionen. Menschen kennen ihre Regeln und Pflichten und sind bereit, sich über die StVO zu informieren.
- **Verantwortung:** Wir schützen andere Verkehrsteilnehmende und uns selbst, indem wir über regelkonformes Verhalten hinaus aufmerksam und vorausschauend handeln. Wir tragen Verantwortung für alle Menschen im öffentlichen Verkehrsraum.
- **Rücksicht:** Wir begegnen anderen Verkehrsteilnehmenden rücksichtsvoll, indem wir einander Raum geben, aufmerksam sind und dem Anderen Vortritt lassen. Wir zeigen ein defensives Verhalten, erkennen die Schutzbedürftigkeit schwächerer Verkehrsteilnehmende und nehmen stets Rücksicht auf diese.
- **Verständnis:** Wir versuchen Missverständnisse zu vermeiden, indem wir deutlich machen, was wir möchten. Als oberste Priorität verhalten wir uns so, dass das Wohlbefinden anderer nicht gefährdet wird.
- **Gleichberechtigung:** Wir achten jede Form der Fortbewegung und ihre Ansprüche. Wir denken nicht in Hierarchien: Alle Teilnehmenden sind auf Augenhöhe und als gleichberechtigt zu betrachten.
- **Vorbild:** Wir begegnen anderen über ein StVO-konformes Verhalten hinaus stets partnerschaftlich und mit besonderer Rücksicht. Besonders für Kinder nehmen wir eine Vorbildfunktion ein und zeigen Ihnen, wie ein rücksichtsvolles Miteinander funktioniert. Denn Verhaltensregeln müssen schon in der Kindererziehung gelernt und vorgelebt werden.
- **Empathie:** Wir versuchen uns in die Situation anderer Menschen hineinzusetzen. Dabei hilft ein Perspektivwechsel. Wir betrachten Situationen nicht nur aus der eigenen Perspektive, sondern haben stets das „Wir“ im Blick.
- **Gemeinsamkeit:** Wir setzen unsere eigenen Ansprüche zum Wohle aller Verkehrsteilnehmenden zurück. Eine Verhaltensänderung muss gemeinsam erfolgen,



nicht nur bei den Verkehrsteilnehmenden, sondern auch bei der Stadt Köln und weiteren Akteuren.

- **Respekt:** Wir respektieren jede Verkehrsart und ihre Ansprüche. Wir verhalten uns im öffentlichen Verkehrsraum so, als wäre es das eigene Wohnzimmer. Alle Verkehrsteilnehmenden sollen sich gegenseitig wahrnehmen und sich Aufmerksamkeit schenken.
- **Vertrauen:** Wir legen egoistisches Verhalten im Straßenverkehr ab, um uns gegenseitig vertrauen zu können. Gefragt ist ein vertrauensvolles Miteinander im Sinne von „WIR“ statt eines „ICH ZUERST“-Verhaltens.

Die objektive Qualität und letztlich das subjektive Erleben von Verkehrssicherheit ergeben sich stets aus den lokalspezifischen Bedingungen wie: Infrastruktur, Verkehrskultur, Präferenz bei der Verkehrsmittelwahl und vieles mehr. Die genannten Leitwerte und Verhaltensregeln gilt es nun im Kontext mit der Kölner Situation zu kommunizieren und umzusetzen.

2.3 Grundsätze

- Bewusstes Handeln
Die Teilnahme im Verkehr setzt das uneingeschränkte Bewusstsein voraus, zu jeder Zeit aufeinander einzugehen und sich Aufmerksamkeit zu schenken. Dies setzt voraus, seinen verkehrsspezifischen Stärken und Schwächen bewusst zu sein und sie verkehrsgerecht einzusetzen.
- Regelkonformes Verhalten
Die objektive Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden ist stets zu gewährleisten, um die subjektiv empfundene Sicherheit jedes Verkehrsteilnehmenden zu verbessern. Daher wird neben geringeren Geschwindigkeitsdifferenzen zwischen den Verkehrsarten unabhängig von der Wahl des Verkehrsmittels regelkonformes Verhalten zur Grundhaltung. Dies setzen die Vermittlung und Aneignung der grundlegenden StVO-Regeln sowie eine Offenheit für neue Regeln und Veränderungen voraus. Die Vermittlung und Aneignung von Verhaltensregeln müssen bereits in der Kindererziehung erfolgen, beispielsweise „rot heißt halten“. Regel hat nur Bestand, wenn Sanktionen angewendet werden.
- Positive Kommunikation
Die verantwortungsvolle Teilnahme am Verkehr erfordert ein vorausschauendes Fahren und Bewegen. Das eigene Verkehrsverhalten ist klar zu kommunizieren, indem z. B. Richtungswechsel frühzeitig durch Blinken oder Handbewegungen angezeigt werden. Die Vorbildfunktion der Verkehrsteilnehmenden im Straßenverkehr, gerade für Kinder, muss wieder mehr an Bedeutung gewinnen. Neben der Kommunikation im Straßenverkehr soll die Stadt Köln auch über Aktionen, Internetseiten und Sozialen Medien Verkehrswissen vermitteln.

3. Mögliche Aktions- und Kommunikationsformate

Die Teilnehmenden der Verkehrssicherheitskonferenz diskutierten im Plenum über mögliche Aktions- und Kommunikationsformate sowie die Verstetigung, die in Abstimmung mit der



Stadtverwaltung im Nachgang zur Deklaration umgesetzt werden können. Bei allen Aktionen soll eine barrierefreie und mehrsprachige Ansprache beachtet werden. Beim Claim inkl. Logo sollen per Link zur Website oder QR-Code weitere Infos bereitstehen.

3.1 „Nachhaltige Kommunikation“ – Wie wird die Bürgerschaft für das Thema Verkehrssicherheit adressiert und sensibilisiert?

- Prominente Person aus Köln macht auf die Kampagne und das Thema Verkehrssicherheit aufmerksam
- Crossmediale Formate über städtische Kanäle (Newsletter Claim) und lokale Akteure
- Internetauftritt, Soziale Medien (Polizei Köln), E-Mail/Newsletter, WhatsApp-Gruppen, Podcast
- Printmedien (Schulzeitung), Außenwerbung, TV- und Radio-Werbung (WDR, Köln Campus), persönliche Ansprache
- Kurzfilme zum Thema Verkehrssicherheit in den U-Bahn-Stationen zeigen
- Liebe braucht Abstand-Banner, Roll-Ups, Werbeflächen auf Bussen und KVB-Rädern
- Broschüren und einzelne Give-aways über Fahrradkuriere, Radeln ohne Alter, Rikschas, taxiruf Köln, Uber, Fahrschulen sowie bei Gastronomieeinrichtungen auslegen (Bierdeckel)
- Flyer Ausgabe bei der Polizeiwache Köln Ehrenfeld
- Die Stadtverwaltung informiert über Änderungen der StVO
- Fahnen aufhängen an Lampen

3.2 Aktionsformate vor Ort (Stadtbezirk Ehrenfeld)

- Mal- oder Filmwettbewerb in Schulen mit Ausstellung im Stadthaus/Bibliothek/Jugendkultureinrichtungen
- Kurzfilme zu Thema Verkehrssicherheit in den KVB-Bahnen zeigen
- Aktionstag in Kooperation mit Schulen zum Thema Verkehrssicherheit
- Flyer über das Ordnungsamt an Gehwegparkende verteilen
- Sprayaktion auf der Venloer Straße
- Wurfmaterial an Karneval (Ehrenfelder Festtagskomitee)
- Sing your Song – Lied: Liebe braucht Abstand initiieren
- Būdchenlauf
- Interkulturelles Format, StVO-Quiz
- Busse und Bahnen als Multiplikator für Aufhänger-Aktion

3.3 Allgemeine Verstetigung

- Bestehende Inhalte in Gremien, Ausschüssen, Schulungen, Weiterbildungen einbinden
- Austausch parallel ablaufender Projekte in Köln
- Integration in den gesamtstädtischen SUMP-Prozess (Sustainable Urban Mobility Plan)

4. Fazit

Die Deklaration stellt einen wichtigen fachlichen und kommunikativen Beitrag für die inhaltlichen Schwerpunkte sowie die strategische Vorgehensweise im Rahmen der Verkehrssicherheitsarbeit der Stadt Köln in den nächsten Jahren dar.



Mehrheitlich weisen die Konferenzteilnehmenden auf gravierende Verhaltens- und Wissensdefizite hin. Diese sind quer durch alle Gruppen von Verkehrsteilnehmenden zu beobachten und betreffen die Regeln der StVO.

Die größte Herausforderung zur Behebung der Verhaltensdefizite liegen in:

- einer gesamtgesellschaftlich abnehmenden Sensibilität und fehlendem Blick für Mitmenschen,
- in einer stetig abnehmenden Aufmerksamkeit für das Verkehrsumfeld,
- einer multikulturellen und altersgerechten Ansprache aller Bevölkerungsschichten,
- einem Informationsdefizit, da Aktualisierungen der Straßenverkehrsordnung (StVO) nicht vermittelt bzw. aktualisiert werden.

Die Kernaussage lautet, dass wir eine gewisse Verantwortung gegenüber anderen Verkehrsteilnehmenden haben. Dazu zählen ein regelkonformes und bewusstes Verhalten für ein rücksichtvolles sowie verantwortungsvolles Miteinander. Dies bedingt ein aufmerksames, vorausschauendes Denken und (Re)Agieren im Straßenverkehr sowie eine gewisse Gelassenheit. Hierzu ist eine sichere, komfortable und „freundliche“ Verkehrsinfrastruktur erforderlich.

Diese zu verbessern ist aktives Bestreben der Stadtverwaltung. Für eine zügige Umsetzung bedarf es einer breiten Unterstützung der Planenden und Handelnden, durch die Politik und die Bürgerschaft. Die Teilnehmenden wünschen sich eine sichere und barrierefreie Verkehrsinfrastruktur für eine Teilhabe aller Personengruppen. Da aufgrund der Flächenkonkurrenz im öffentlichen Raum häufig die Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmenden nicht im Vorfeld planerisch und baulich aufgelöst werden können, bedarf es zusätzlich einer Sensibilisierung möglichst vieler Kölner:innen für das Thema Verkehrssicherheit. Hierzu wurden im Rahmen der Verkehrssicherheitskonferenz eine Vielzahl an Ideen gesammelt, welche unter Punkt 3.1 aufgeführt sind.

Ein Projekt von:



Mit freundlicher Unterstützung:

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



In Zusammenarbeit mit:



Stadt Köln